

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 50. Neuenbürg, Samstag den 21. Juni 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

Amtliches.

Am Freitag den 30. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

wird die Ausführung einiger Futtermauern an der Straße bei Dennjacht im Gasthaus zum Adler daselbst veranordnet werden.

Der hiefür berechnete Kostenvoranschlag beträgt:

1. Abtheilung,
 - a. Grabarbeit 17 fl. 55 kr.
 - b. Maurerarbeit 149 fl. 6 kr.
2. Abtheilung,
 - a. Grabarbeit sammt Wasserhöpfen 16 fl. 30 kr.
 - b. Maurerarbeit 93 fl. 30 kr.

Tüchtige Maurermeister werden eingeladen, sich mit gemeinderäthlichen Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnissen einzufinden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies ihren Handwerksleuten bekannt zu machen.
Calw, 18. Juni 1848.

K. Straßenbau-Inspektion.
F e l d w e g.

Neuenbürg. Bau-Afford.

Am Samstag den 1. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird auf dem Rathhause in Neuenbürg über eine Bau-Erneuerung an der großen Schloßbrücke zu Neuenbürg ein Abstreichsafford getroffen. Der Ueberschlag beträgt für Zimmerarbeit nebst Holz und einigem andern Material 271 fl. 55 kr.

Den 21. Juni 1848.

Oberamtspflege.
F i s c h e r.

Neuenbürg.

Ich ersuche die wohlblöblichen Schultheissenämter, mir die seit dem 1. Juli v. J. vorgefallenen Veränderungen im Personal der Leichen-schauer und Hebammen mitzutheilen und die

Hebammen zu veranlassen, daß sie die Zahl der ihnen im verfloffenen Etatsjahr vorgekommenen Geburten schriftlich den Amtsboten übergeben, um hienach den Bedarf an Geburtstafeln ermessen zu können.

Oberamtsarzt Dr. K a p f f.

Neuenbürg.

Nuzholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am
Donnerstag den 6. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,

aus ihren beiden Walddistrikten folgendes tannenes Nuzholz zum Aufstreichsverkauf und zwar:
110 Stücke Langholz vom 65er abwärts bis zum 30er und
238 Säglöße mit einem Cubikgehalt von 14,934 Fuß.

Hiezu werden Kaufsliebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen und wird noch bemerkt, daß $\frac{1}{2}$ des Revierpreises, wenn der Zuschlag erfolgen kann, baar zu bezahlen ist, wogegen der Rest des Kaufschillings 3 Monate gegen Bürgschaft unverzinslich creditirt wird.

Den 22. Juni 1848.

Stadtförster Schober.

Arnbach.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 29. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem hiesigen Gemeindewald
130 Stücke tannene Säglöße und
20 Stämme Bauholz

gegen baare Bezahlung auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 22. Juni 1848.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
Schuldheiß K ö n i g.

Ueber die Verhandlung des Bezirksarmenvereins, welche am 2. Juni zu Calmbach statt-



fand, wird hiemit Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

- 1) zwei Eingaben wurden berathen und deren Einsendung an die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins beschlossen:

die erstere enthält die Bitte, daß der Enzschweiterloß aufgehoben, das Scheiterholz dem freien Handel überlassen und auf der Achse den holzarmen Gegenden zugeführt werden möchte;

die andere hat zum Gegenstand die Art und Weise der Zahlungen bei Holzversteigerungen.

- 2) der Kassier legte über die Vereinskasse Rechnung ab, wornach die Einnahmen betragen . 736 fl. 15 fr. u. die Ausgaben 633 fl. 3 fr. 3 hl.

Aktivrest . 103 fl. 11 fr. 3 hl.

Von diesem Remainet sollen 40 fl. zu kleinen unverzinslichen Anlehen an Gewerbsleute verwendet werden;

- 3) da aus Veranlassung der Entbindung der Prinzessin Katharine dem Bezirksarmenverein ein Geschenk von 20 fl. zum Besten verwahrloster Kinder zugesandt worden ist, so hat man von dieser Summe Schömberg 5 fl., Rothensohl 5 fl., Enzklösterlen 5 fl., Ottenhausen 5 fl. mit der Bestimmung zugetheilt, daß dieselben zu Kleidungsstücken für arme Kinder verwendet werden sollen;

- 4) in Folge der Angabe des Kassiers, daß viele Mitglieder des Vereins ihre Beiträge noch nicht bezahlt haben, ist beschlossen worden, dieselben hiemit öffentlich aufzufordern, ihre Rückstände gefällig durch die Schultheißenämter an das Kassieramt dahier gelangen zu lassen;

- 5) da der Verein einen bedeutenden Borrath von flächsenem Garn zum Verweben bereit liegen hat, so hat man für zweckmäßig erachtet, denjenigen armen Webern des Bezirks, welche Handwerksverdienst suchen, auf diesem Wege anzuzeigen, daß sie im Stadtpfarrhause zu Wildbad Gelegenheit dazu finden;

- 6) endlich wurde allseitig ein Bedauern darüber ausgesprochen, daß, unerachtet ergangener Einladung zur Theilnahme an den Verhandlungen des Ausschusses so Wenige aus den Drikschaften des Bezirks sich einfanden, namentlich, daß die weltlichen Ortsvorstände fehlten, welche über die Zustände der Gemeinden hätten berichten können.

Wildbad, 20. Juni 1848.

Der Ausschuss des Bezirksarmenvereins.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ich empfehle

Cassinetts in allen Farben,

Gurn-Trillich,

zu ganz billigen Preisen.

Carl Friedr. Gross.

Neuenbürg.

An die Bürgerwehrmänner.

Da der Unterricht bei der Bürgerwehre nunmehr soweit vorgeschritten ist, daß dieser in den nächsten Tagen beendigt werden wird, dürfte es wohl am Plaze seyn, unsern seitherigen Lehrern und Zugführern für ihre Bemühungen die Anerkennung der Wehrmannschaft auszudrücken, was von mehreren Seiten schon angeregt wurde und gewiß auch die Billigung der Uebrigen finden wird.

Dieserigen Wehrmänner nun, welche in der Lage und geneigt sind, Beiträge, kleine oder größere, für obengenannten Zweck zu geben, sind freundlich gebeten, solche innerhalb der nächsten 8 Tage Herrn Joseph Martin zuzustellen.

Den 22. Juni 1848.

Unterlengenhardt.

Hochzuehrende Aristokratie und mitunter der Reaktion Verflissene!

Ich bedaure es sehr, daß man dem zwar etwas voreiligen aber doch in seinen Grundätzen achtungswerthen Dr. Hecker, wie auch seinen Emiffären bei ihrer Bewerbung um Hülfsstruppen im April nachsagte, als ob man mich nebst einigen guten Freunden um 1 Zmi Wein zur Ausführung seiner Pläne angeworben hätte. Dieserigen Herren, welche glauben, daß Hecker sogar noch gebrechliche Menschen habe anwerben müssen, täuschen sich an dem Geiste dieses Mannes ebensosehr, als in den Erwartungen, welche sie sich von ihrem vielgepriesenen und anempfohlenen Parlamentsmitgliede Mathy machten. Leid thut es mir, daß meine körperliche Constitution mir nicht gestattet, wenn je Deutschland seine Völker um Recht und Wahrheit zu streiten auffordert, als ein solcher Kämpfer aufzutreten, wie mein Geist es wünschet. Jedoch werde ich vielleicht eine schönere Palme davontragen, als dieserigen Herrn, welche bei der Parlamentswahl eine zu erhalten glaubten, und welchen bereits schon eine zugesagt war. Dieses zur Nachricht von dem nichtangeworbenen

Den 16. Juni 1848.

Friedr. Rathfelder,
E. K. Waldschütz.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 19. Juni. (F. Z.) Endlich haben die Verhandlungen über die provisorische Centralgewalt begonnen, und zwar bis dahin in weit ruhigerer Weise, als nach manchen bangen Prophezeihungen zu erwarten war. Alle Parteien scheinen einzusehen, daß ein völliger Bruch im Innern der Nationalversammlung einen gleichen im ganzen Vaterlande hervorrufen würde. In der That wurde gestern Abend in dem weiten Raume zwischen den äußersten Rechten, der Rechten und der Linken ein Weg zur Verständigung über den hochwichtigen Gegenstand der heutigen Tagesordnung angebahnt. Wir glauben, daß es nicht allein der Achtung vor den beiderseitigen Rechten, sondern auch der wechselseitigen Einsicht in die hinter den Parteien stehenden materiellen Kräfte bedarf, um ihr Zusammenwirken als die Hauptbedingung ihrer Selbsterhaltung und als die heiligste Pflicht für die Erhaltung des gemeinsamen Vaterlandes darzustellen. Gelingt es der Nationalversammlung, die wichtigsten Lebensfragen durch eine an Totalität grenzende Majorität zu entscheiden, so ist sie der Exekutivgewalt des ganzen deutschen Volkes gewiß, ob sich nun deren höchstes Organ in Frankfurt trinitarisch, unitarisch oder wie sonst gestalten. Dann wird keine Minorität in ganz Deutschland den verzweifelten Muth haben, sich auf irgend welche Seite außerhalb des Volkes zu stellen und mit Freischaaarsensens oder mit legitimistischen Bajonetten gegen Deutschlands Einheit zu kämpfen.

Mainz, 18. Juni. (F. Z.) Ueber die Werbungen, die hier stattfinden und von denen ich Ihnen schrieb, werden jetzt Ansichten laut, welche diese ganz eigenthümliche Erscheinung aus einem Gesichtspunkte auffassen, der viel für sich hat und deshalb in die Deffentlichkeit gebracht zu werden verdient. Es wird nämlich von Leuten, denen eine genaue Kenntniß der Lage der republikanischen Partei nicht abzusprechen ist, behauptet, daß der Name Heckers diesen Werbungen nur untergeschoben sey, und daß dieselben eigentlich von der Reaktionspartei ausgehen, die damit keinen andern Zweck, als die Entfernung unruhiger Köpfe, zu erreichen suche. Den Angeworbenen werden goldene Berge versprochen, um sie nur aus dem Lande zu schaffen; eine Rückkehr derselben, auch wenn sie die Erfahrung gemacht, daß man sie getäuscht, befürchte man nicht, da sie sich durch das Einlassen auf die Sache viel zu sehr kompromittirt, um nicht wegen ihrer persönlichen Sicherheit besorgt zu seyn. Wer da weiß, daß es hier in Mainz immer noch eine ziemlich starke Partei gibt, welche an die Möglichkeit der Wiederherstellung der guten Zeiten vor dem 6. März 1848 glaubt, dem wird es gar nicht wunderbar erscheinen, daß

solche nichtswürdige Kunstgriffe wie die erwähnten Werbungen, angewendet werden, um einen eben so nichtswürdigen Zweck zu erreichen. Mögen alle Diejenigen, welche in die Neze dieser Partei gerathen, sich wohl vorsehen, damit sie nicht das Opfer einer verruchten Bosheit werden.

Hamburg. Die Bossische Zeitung meldet: So eben Abends 6 Uhr erfahren wir die freilich nicht verbürgte Nachricht, daß in Hamburg ein Expresseur angekommen sey, der angezeigt habe, daß 34 Segel der nordamerikanischen Flotte im Anzuge seyen, um die von den Dänen genommenen Schiffe frei zu machen.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. (S. P. Z.) In auswärtigen Blättern (z. B. in der deutschen konstitutionellen Ztg. u. a. m.) sind durch Korrespondenzen aus hiesiger Stadt die von einem kleinen Theile des sechsten Infanterieregimentes begangenen Exzesse, wie es scheint absichtlich, übertrieben und entstellt worden. So ist die Angabe, als sey das Regiment auch am zweiten Pfingstfeiertag nach der von Sr. Maj. dem Könige persönlich an dasselbe gerichteten Ansprache mit verdoppelter Energie in den Ruf: „Es lebe Hecker!“ ausgebrochen, durchaus un wahr und dahin zu berichtigen, daß geraume Zeit nachdem Sr. Maj. sich bereits entfernt hatte, ein einzelner Handwerksgefelle, accompagnirt von einer Anzahl muthwilliger Gassenjungen und Lehrbuben in den Ruf: „Hecker soll leben! Die Soldaten sollen leben! Alle sollen leben!“ ausbrach. Das in dem Kasernenhof spazirende Militär nahm hievon lediglich keine Notiz, und verhielt sich während des ganzen Abends durchaus ruhig.

Baden.

Aus dem bad. Oberlande, 16. Juni. (F. Z.) Hier, an der Grenze der freien Schweiz, im Oberrhein- und Seckreis Badens, aus denen nach Heckers und Struves Plänen die Revolution wie eine Lawine über ganz Deutschland sich wälzen und die Republik gebären sollte, ist es ruhig, aber keineswegs politisch windstill geworden, denn das Volk horcht in fast ungeduldiger Erwartung der Beschlüsse des Reichstages, die dem gesammten deutschen Vaterlande sein Reichsgrundgesetz auf der breitesten Grundlage bringen sollen. Obgleich das Volk des badischen Oberlandes in seiner Mehrheit dem Heckerschen Ansinnen nicht zugethan war und dem republikanischen Zuge auch nur so lange folgte, als es durch Drohungen aller Art dazu gezwungen werden konnte, so ist seine Theilnahme an der politischen Reform eines einigen und freien Deutschlands doch eine stets wachsende. Möge der Reichstag die imposante Haltung und die gespannte Erwartung des deutschen Volkes, die, wie im Süden, so über unser gesamtes deutsches Vaterland sich wie ein glühendes Feuermeer verbreitet, nicht verkennen und die sprüchwörtlich gewordene deutsche Geduld nicht länger

erproben wollen, sondern rasch und entschieden beschließen, um dem deutschen Volke das zu geben, auf das es schon lange harret. Man zögere und marke nicht länger mit diesen Rechten, damit nicht die gewitterschwüle Ruhe des Volkes zu einem Alles verheerenden Orkane wird! Das deutsche Volk erwartet, daß der Reichstag rasch und entschieden seine Rechte, seine Freiheit und die Einheit Deutschlands durch ein wohlverwogenes Reichsgrundgesetz feststellt. Das deutsche Volk in seiner Mehrheit steht und fällt für seinen Reichstag, und wird, wenn man von anderer Seite seinen gerechten Wünschen und Forderungen schnell entgegenkommt, sich als ein großmüthiges und edles Volk bewähren. Aber wehe denen, die da glauben, dem deutschen Volke durch Zögern und diplomatische Bindungen abermals seine Rechte, seine Freiheiten und seine Einheit verkümmern zu können! Der deutsche Reichstag handle rasch und entschieden! Das deutsche Volk ist jetzt noch mit ihm für Gott, Freiheit und die Einheit seines großen und mächtigen Vaterlandes. Gott mit uns! Vorwärts!

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. Die „Allgem. österr. Zeitung“ berichtet: „Die Russen stehen am Pruth! Während Deutschlands Deputirte in Frankfurt a. M. in einem Parlament beisammen sind, welches wahrscheinlich sehr schöne Reden zu Tage fördern wird, aber ohne Executivgewalt dasteht; während die Böhmen im Herzen Deutschlands Wühlereien beginnen und ausführen, während die deutschen Bundestruppen ohne rechten Erfolg gegen die Dänen operiren; während starke Armecorps die französischen Grenzen hüten; während Preußen seine Kräfte in Posen vergeudet und Oesterreich sich in Italien abmüht, während die Magyaren durch ihre Anmaßungen alle Völkerschaften und Nationalitäten Ungarns und seiner Nebenländer erbittern und gegen sich aufreizen, spinnt Rußland mit gewohnter Kaltblütigkeit seine Fäden, umstrickt es uns mit seinen verderblichen Regen. — Die Ostsee ist bedeckt mit russischen Kriegsschiffen; alle Westgrenzen des russischen Reiches starren von Spießen und Bajonetten; die Hauptmacht des Kaisers Nikolaus aber steht bereits (wie schon mehrere Blätter meldeten) am Pruth, jeden Augenblick bereit, in die Moldau, und dann

natürlich auch in die Wallachei zu rücken. Neuesten Nachrichten zu Folge soll dieses sogar schon geschehen seyn. Wenn es sich nun ereignen sollte, daß die Siebenbüger und alle andern Wallachen, daß die Illyrier, Kroaten und alle ungarischen Slaven eine Sehnsucht nach russischer Oberhoheit empfinden, und jene ihre Stammverwandten herbeirufen sollten, so werden theils die Deutschen, theils und hauptsächlich aber nur die Magyaren Schuld daran seyn wenn die untern Donauländer russisch werden. Die Deutschen verschulden dieses offenbar dadurch, daß sie selbst jetzt noch zu keiner Einigkeit kommen können, daß sie auch jetzt noch nicht ihre Blicke ernstlich auf das Meer und auf den Osten richten.“

Ausland.

Frankreich.

Aus dem Elsaß, 17. Juni. (F. J.) Die plötzliche Entzagung Louis Napoléons auf den Siz in der Nationalversammlung bildet begreiflicherweise den Gegenstand aller Unterhaltung. Vielleicht fürchtete der Prinz, daß die Nachforschungen in Bezug auf sein Bürgerrecht in der Schweiz zu seinen Ungunsten ausgefallen wären. Doch war dieses schwerlich der maßgebende Grund seiner Resignation. Gewiß ist vielmehr, daß er seine Strebungen nach der Krone (vielleicht gar einer kaiserlichen) nicht aufgegeben hat. Seine Harlekinsrolle bei dem Versuche in Strasburg im Jahr 1838 steht übrigens allenthalben im besten Andenken. Bei uns wünscht man jetzt nichts sehnlicher, als daß es der Executivcommission gelingen möge, mehr Einheit in ihre Regierungshandlungen zu bringen, damit sich das Vertrauen wieder belebe. Dieses Element bedarf das Land, wenn es nicht das Opfer hereinbrechender Stürme werden soll.

Paris. (Ober. J.) Pierre Bonaparte, gegenwärtiges Mitglied der Nationalversammlung, wurde am 24. Sept. 1836 in Rom zum Tode verurtheilt, weil er den Offizier erdolcht hatte, der ihn als des Mordmordes eines Forstwächters verdächtig, nebst seinem Bruder Antonius gefangen nehmen sollte. Der Papst indessen begnadigte den Verurtheilten, indem er die Todesstrafe in Landesbann verwandelte. Auf diese Weise suchte der Sohn Lucians ein Asyl in Amerika, von wo ihn nun Korsika in die Nationalversammlung schickte.

Wir erlauben uns auf die mit dem 1. Juli beginnende neue Bestellungszeit dieses Blattes hinzuweisen. — Wir haben durch die in letzter Zeit mit nicht unbedeutendem Mehraufwande verknüpften Beilagen bewiesen, wie sehr unser Streben dahin geht, den Wünschen unserer geneigten Leser so viel möglich zu entsprechen, und geben uns deshalb der Hoffnung hin, daß durch gefällige Fortsetzung sowie durch recht zahlreiche neue Bestellungen hier und auswärts unser Streben fernere Anerkennung finden werde. —

Da der Preis des Blattes im Verhältniß zu unsern Leistungen billig ist, und derselbe, obgleich voraussichtlich die gegenwärtigen Zeitverhältnisse öfter Beilagen nöthig machen werden, nicht erhöht wird, hoffen wir lediglich auf geneigte Unterstützung der Lesewelt durch recht zahlreiche Bestellungen, wozu wir dieses Blatt hiemit ergebenst empfehlen.

Die Redaktion des Enzthälers.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Meck in Neuenbürg.

